

*Abstract*

Der Aufsatz behandelt die Reformationszeit aus der Sicht von Erasmus. Das Verhältnis von Reformation und Humanismus erscheint damit in neuer Sicht. Insbesondere wird deutlich, wie die Basler Ratspolitik der Jahre zwischen 1525 und Februar 1529 stark von Erasmus' Ruf nach Kultus- und Gewissensfreiheit geprägt wurde, während Oekolampad und seine Anhänger eine einheitliche evangelische Kirche ohne Heiligenverehrung und Messfeiern und unter Ausschluss von Täuferversammlungen forderten. Sie taten es zufolge ihres Schriftprinzipes, das auf der erasmischen, exegetischen Methode aufbaute, sie aber aufgrund der Überzeugung, die Schrift sei klar, radikalisierte. Dagegen setzte Erasmus seinen ebenfalls auf die Heilige Schrift gegründeten skeptischen Bibelhumanismus.

*Christine Christ-von Wedel, Basel*